YOUNG YENZ 2021 Dezember
VKZ-Jugendseite / Telefon: 07042-91949 / E-Mail: yenz@vkz.de

Die YENZ-Redaktion wünscht euch allen ***ein gutes neues Jahr 2022!!!***

Moritz goes Future

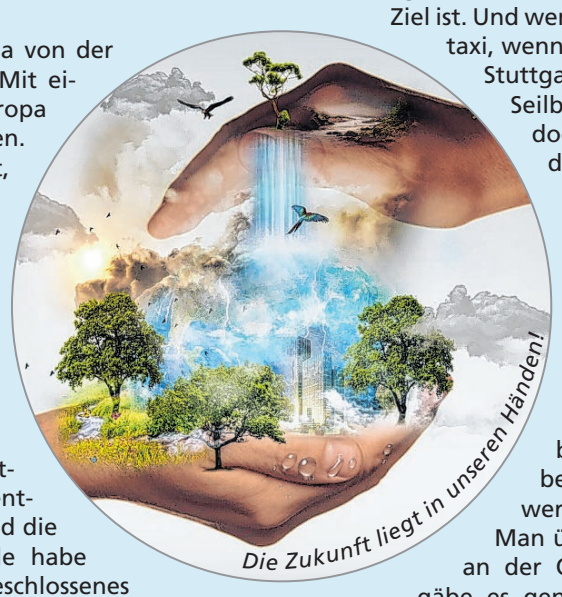
Zum Jahreswechsel stellt sich die altbekannte Frage: „Was bringt mir das neue Jahr?" Welche Wünsche und Ziele habe ich? Wie sieht die Zukunft aus? Damit kommt aber auch Ungewissheit auf. Vielleicht weiß man noch nicht so genau, was man von seinem späteren Leben erwartet. Zudem macht die anhaltende Pandemie vielen Plänen einen Strich durch die Rechnung. Unser YENZ-Redakteur Moritz Tornow (einer der Preisträger des VKZ-Schreibwettbewerbs) hat überlegt, wie seine Welt in zehn Jahren aussehen wird – vor allem im Hinblick auf die gerade beschlossenen Ziele zum Klimawandel. Ein interessantes Gedankenexperiment. Willkommen in Utopia!

STECKBRIEF
Name: Moritz Tornow
Wohnort: Vaihingen
Alter: 17 Jahre
Schule: 12. Klasse Stromberg-Gymnasium (J2)

In zehn Jahren werde nicht nur ich mich verändern, sondern auch mein Umfeld. Innerhalb eines Jahrzehnts kann viel passieren. Gerade im Hinblick auf den Klimawandel MUSS sogar vieles geschehen. Was genau, haben die Delegierten der rund 200 Teilnehmerstaaten bei der 26. Klimakonferenz in Glasgow besprochen.

- So wurden die einzelnen Länder zum ersten Mal wirklich aufgefordert, ihre Kohleverbrennung herunterzufahren.
- Bis 2030 sollen sie ihre Methanemissionen um 30 Prozent senken.
- Zudem geben 114 Staaten ab sofort zusammen 12 Milliarden US-Dollar aus, um die Waldzerstörung bis 2030 zu stoppen, hinzu sollen 7,2 Milliarden aus privaten Investitionen kommen.
- **All das mit dem Ziel, die Erderwärmung bei 1,5 Grad Celsius zu stoppen.**

Auch die EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen orientiert sich an den Beschlüssen: Mit einem breiten Maßnahmenkatalog soll Europa in eine klimaneutrale Zukunft aufbrechen. Die Besprechungen sind erst einmal gut, reichen aber alleine noch nicht aus, um einen Unterschied zu machen. Denn für die Umsetzung der Ziele sind jetzt die Länder verantwortlich. Jedes von ihnen muss für sich selbst entscheiden, was die besten Maßnahmen für ihre Bevölkerung sind. Schließlich werden sie ab sofort jährlich auf ihren Fortschritt überprüft.



Doch was heißt das genau für mich und euch und unsere Zukunft? Um das zu beantworten, habe ich ein mögliches Szenario entworfen: In zehn Jahren hat sich für mich und die Gesellschaft einiges geändert. Mittlerweile habe ich (hoffentlich) mein Abitur und ein abgeschlossenes Hochschulstudium in „Crossmedia". Dank dessen arbeite ich dann in einer PR-Abteilung einer Firma oder bin im journalistischen Bereich tätig. Das ist bis jetzt zumindest der Wunsch für mein Arbeitsleben. Dafür müsste ich wahrscheinlich Tag für Tag zwischen dem beschaulichen Vaihingen/Enz und der Großstadt Stuttgart hin- und herpendeln. Heutzutage nutzen viele dafür ihr Auto. Klar, auch wenn der Berufsverkehr nervt, bietet der Pkw einen direkten und vergleichsweise stressfreien Transport. Doch der Privatwagen mit Verbrennungsmotor hat auch seine Tücken. Das kann man im Bereich rund um den Stuttgarter Hauptbahnhof gut spüren: zu viele Abgase, zu viel Lärm, Staus und dann doch wieder der Stress.

Einige der Faktoren kann man durch die Nutzung eines E-Autos verbessern. Doch das ist auch nicht die Allzwecklösung. Wo Emissionen unmittelbar in der Stadt verschwinden, kommen sie bei der Stromerzeugung wieder hervor. Allein bis zu 30 Prozent des gesamten Stroms in Deutschland wird aus Kohle gewonnen. Außerdem löst das die nervenaufreibenden Staus in den Pendlergebieten nicht auf.

Die Zukunft liegt im ÖPNV

Nein, die Zukunft der Fortbewegung in der Stadt liegt nicht im Individualverkehr! Vielmehr wird auf öffentliche Verkehrsmittel und eine Vernetzung der Mobilitätsarten gesetzt. Das ist auf Dauer günstiger und bei besser ausgebauten Netzen auch schneller. Also: Erst einmal mit dem Zug innerhalb von 20 Minuten in die Innenstadt. Von dort aus habe ich dann die Möglichkeit, mich möglichst effizient zu meinem Endziel zu bewegen. Für kürzere Strecken nehme ich mein Fahrrad mit, leihe mir einen E-Roller aus oder fahre mit einem autonomen Shuttlebus, den ich per App rufen kann.

Für längere innenstädtische Strecken nehme ich mir dann ein Carsharing-Auto oder ein Taxi, das auf leerere Straßen schnell am Ziel ist. Und wer weiß, vielleicht ordere ich sogar ein Flugtaxi, wenn die heutigen Konzepte Realität werden. Stuttgart speziell hat auch schon einmal eine Seilbahn vorgeschlagen. Wie einfach wäre es doch, sich damit schnell und bequem über den Verkehr hinwegzubewegen.

Ab in den Tunnel

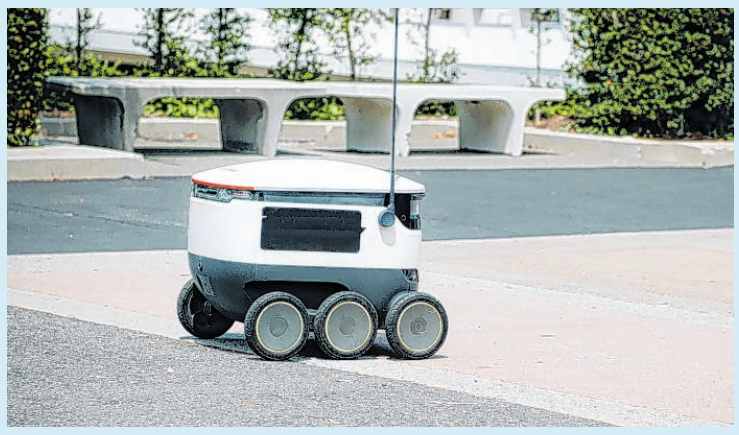
In meiner Zukunftsvision sind auch die Straßen durch die Verlegung des Gütertransports in ein unterirdisches Tunnelsystem entlastet. Unter unseren Füßen fahren dann täglich hunderte Zustellroboter, kleine Lieferzüge und Müllabfuhren. Große Lkw werden nicht mehr benötigt. Waren für Supermärkte, Onlinebestellungen, Leergut und auch Wertstoffe werden so umweltfreundlich transportiert. Man überlege sich nur mal, wie viel Extraplatz an der Oberfläche frei werden würde! Endlich gäbe es genug Raum für mehr Radwege, was die Menschen noch viel mehr zum Umstieg auf das Fahrrad motiviert.

Leiser und grüner

Gleichzeitig wird die Welt um uns herum so immer leiser und sauberer. Dazu tragen auch die begrünten Fassaden der Gebäude bei. Die Pflanzen und Bäume schlucken die Restemissionen der Stadt, die nicht vermieden werden können. Hier und da schimmern Solarzellen, die hoch oben das Sonnenlicht perfekt einfangen: kein umweltschädlicher Kohlestrom, sondern günstig erzeugter Solarstrom, der das Gebäude fast selbständig komplett versorgt. Der restliche Bedarf wird von Windrädern und dem Wasser(stoff)kraftwerk außerhalb der Stadt gedeckt.

Das hört sich erst einmal teuer an, wird aber mit staatlichen Zuschüssen machbar. Die Bundesregierung hat schon heute dafür ein Förderprogramm aufgesetzt, das bis in zehn Jahren solche Entwicklungen beschleunigt. Zudem tragen sich die Kosten bald durch die erneuerbaren Energien von selbst. In wenigen Jahren ist das Geld für die Ausgaben wieder drin.

Mit diesem Wissen betrete ich meinen Arbeitsplatz. Auch dort wird sich einiges geändert haben im Gegensatz zu heute. Man ist jetzt viel vernetzter und kann dadurch auch besser von unterwegs arbeiten. Homeoffice? Na klar! Dadurch habe ich auch mehr Zeit für mich und mein Privatleben und meine Freizeit, die ich gerne in der Stadt verbringe. Durch die Veränderungen im Stadtbild wird es attraktiver. So kann man mal schnell in jeden Winkel der City und muss sich nicht erst durch den Verkehr quälen oder lange auf den Bus warten.



Die Post kommt: per E-Roboter.

Viel mehr Lebensqualität

Die Lebensqualität in der Stadt wird in Zukunft deutlich erhöht. Ich könnte mir sogar vorstellen dorthin zu ziehen, sollte sich alles so positiv entwickeln. Und das ist gar nicht mal so ein unrealistischer Trend: Laut einer Erhebung der „Population Division" der UN lebt bis 2050 fast 64 Prozent der Weltbevölkerung in Städten. Es wäre also von Vorteil, wenn alle Bewohner sich so frei und vielfältig bewegen können. Und seien wir mal ehrlich: Wer würde nicht gerne in so einer Stadt leben wollen? Einem Minikosmos, in dem alle umweltfreundlich leben, Pakete durch Drohnen und bei geringem Individualverkehr pünktlich kommen, und, und, und.

Das hört sich vielleicht etwas zu utopisch an aus heutiger Perspektive. Doch gerade im Hinblick auf die heutige Entwicklung und Überlastung der Verkehrsstrukturen muss sich etwas tun. Die Visionen sind nicht in zwei bis vier Jahren realisierbar, aber möglich. Um all diese Konzepte möglich zu machen, müssen alle an einem Strang ziehen. Da spielt die Politik, die Gesellschaft, aber auch euer und mein Leben ganz speziell eine Rolle. Denn am Ende entscheiden immer noch wir, wie wir unsere Zukunft gestalten!

Schnell vom Eiffelturm zum Flughafen Paris Charles de Gaulle: Das VoloCity Airtaxi bringt Reisende emissionsfrei und leise ans Ziel.

Fotos: VolocopterGmbH, Moovilpixabay, MysticArtdesign/pixabay, Kindel/Media/pexels

Witzige Vorstellung: Moritz in 40 Jahren per Roller auf dem Weg ins Büro?

Air-Taxis made in The Länd

The future starts now: Und zwar nebenan in Bruchsal! Die hier ansässige Volocopter GmbH entwickelt sogenannte VTOL (vertical take off and landing). Also elektrisch angetriebene Helikopter, die senkrecht starten und landen und in der Luft stehen können. Herzstück ist der VoloCity mit zwei Sitzen und 18 Rotoren: das erste emissionsfreie, leise Lufttaxi. Es entspricht den höchsten Sicherheitsstandards der Europäischen Agentur für Flugsicherheit (ESA). Parallel werden an wichtigen Verkehrsknotenpunkten wie Flughäfen oder Bahnhöfen VoloPorts zum Starten und Landen entwickelt. Auf diese Weise können nicht nur Menschen von A nach B befördert werden. Die VoloDrone transportiert Güter bis zu 200 Kilogramm. Alles Zukunftsmusik? Mitnichten! Am 1. Dezember wurde bekannt, dass Saudi-Arabien für die geplante Zukunftsstadt Neom zehn Flugtaxis und fünf Schwerlastdrohnen bestellt hat.